

Call for Papers

Von Finanz- und anderen Krisen

Wir befinden uns einer Dekade multipler Krisen. Die ‚große Rezession‘, ausgelöst durch eine *Finanzkrise* ist nicht überwunden. Das Wachstum bleibt zu schwach um Arbeitslosigkeit zügig abzubauen, Armut, Ausgrenzung und Protest im reichen Europa nehmen zu. Die Austeritätspolitik mit ihrem Fokus auf einer *Staatsschuldenkrise* hat diese nicht gelöst, sondern eher verschlimmert.

Was sie aber erreicht hat, ist im Euroraum eine veritable *Legitimitätskrise der EU* zu erzeugen, in der sich der Norden und der Süden zunehmend entfremden. Die unmittelbaren Krisenauslöser - überhitzte Finanzsysteme und ungehemmte Blasenbildungen - sind dagegen bis heute nicht ausreichend re-reguliert.

Und die Wirtschaftswissenschaften? Wenige VertreterInnen warnten frühzeitig, viele haben - vor allem auch danach noch - die Herausforderung ignoriert und einzelne waren sogar selbst in die Finanzkrisengeschehnisse involviert. ‚Und heute scheint es fast so, als gingen Lehre und Forschung nach kurzer Irritation wieder zum ‚business as usual‘ über. Die Legitimitätskrise hat damit längst auch die Wirtschaftswissenschaften selbst erfasst.

Der Arbeitskreis Politische Ökonomie

http://iim.uni-flensburg.de/index.php?id=7715&no_cache=1

und das German Chapter der World Economics Association

<http://worldeconomicsassociation.net/germany/>

wollen daher gemeinsam die aktuelle Gemengelage der Krisen aufarbeiten und dabei auch über grundlegendere Lösungsvorschläge diskutieren.

Beiträge wären u.a. zu folgenden Fragestellungen erwünscht:

- Regulierung des Finanzsektors: Ja gerne, aber wie radikal müsste sie sein?
- Blasenbildung an Vermögenmärkten – unvermeidliche Begleiterscheinung des Kapitalismus oder institutionell einhegbar?
- Wenn das ‚frei vagabundierende‘ Geld das Problem ist, worin könnte dann die Lösung liegen?
- Von welchen historisch früheren Krisen können wir wie etwas lernen?
- Ist vielleicht das Wachstum selbst in der Krise?
- Wie müsste eine Eurozone aufgestellt sein um krisenvermindernd und nicht krisenverschärfend zu wirken?
- Die Legitimitätskrise der EU: besser zurück zum Nationalstaat oder Stärkung der trans-nationalen Demokratie?
- Gibt es eine originäre Staatsschuldenkrise oder ist das ein Sekundäreffekt?

- Unter dem Diktat der Austerität ist vielfach der Sozialstaat zur Disposition gestellt: Wird damit aber nicht die Zerstörung des Fundaments einer funktionierenden Gesellschaft riskiert? Welche Rolle kommt dem Sozialstaat – auch in der Krise – zu? Befindet sich nicht sogar der Sozialstaat selbst in der Krise?
- Welche wirtschaftsethischen Schlussfolgerungen sind aus der Krise zu ziehen? Ist die gegenwärtige Krise nur ein Produkt der „Gier“ oder ist sie tief greifender?
- Hat die Krise der fortschreitenden Ökonomisierung der Gesellschaft Vorschub geleistet? Oder ist bereits eine wirkungsmächtige „Doppelbewegung“ (Polyani) in die entgegengesetzte Richtung zu verzeichnen?
- Die Ökonomik selbst befindet sich in der Legitimationskrise: Warum haben so wenig ÖkonomInnen die Krise(n) kommen sehen? Zeigt die Krise nicht die Notwendigkeit einer Ökonomik in Verantwortung an? Welche Rolle spielten ÖkonomInnen in der Krise? Wie bestimmten Sie den Krisen-Diskurs?
- Wie müssen die aktuellen Krisenerfahrungen das ökonomische Curriculum verändern?

Für den AKPolÖk:

Gerd Grözinger, Europa-Universität Flensburg

Helge Peukert, Universität Erfurt

Für das GC der WEA:

Sebastian Thieme, Universität Hamburg

Die Tagung findet vom **17.10 – 19.10.2014** im Finanzzentrum **Frankfurt am Main** im traditionsreichen Club Voltaire statt.

Es ist geplant Beiträge der Tagung in einem Band zu dokumentieren.

Nachwuchswissenschaftler in der Postdoc-Phase und Promovierende sind ausdrücklich dazu ermuntert, eigene Beiträge einzureichen.

Bitte senden Sie ein Abstract (ca. 1 Seite) bis zum **1.9.2014** an:

groezing@uni-flensburg.de